

Unser aller Vorbild

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 39

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser aller Vorbild

DER EINFALL DER
FRANZOSEN IN NIDWALDEN
IM SEPTEMBER 1798

Für alle Zeiten haben die Nidwaldner mit ihrem einzigartigen Kampf vom 9. September 1798 gegen die über das Ländchen hereinbrechende Armee Generals Schauenburg ein Beispiel opferwilligster Vaterlandsliebe gegeben. Die Schweiz war ein Opfer der sie übermümpelnden Revolutionsarmee und der Franzosenfreunde geworden. «Nur das grüschattige Nidwalden», schreibt Gottfried Keller, «hielt zu allerletzt an sich selber fest. Alle Weltklugheit, alle Vernunftgründe für leibliche Erhaltung verschmähend, stellte es sich auf den ursprünglichen Boden reiner und großer Leidenschaft — nicht für eine Tagesmeinung, sondern für das Erbe der Väter, für Menschenwert, so recht im einzelnen, von Mann zu Mann.» — 1200 Bauern, darunter nur 800 Gewehrtragende, aber diese freilich vorzügliche Scharfschützen, dazu noch 200 Freiwillige aus Schwyz und Unterwalden, haben sie unter der anfeuernden Führung einiger Geistlicher, namentlich von P. Paul Styger aus Schwyz und dem Pfarrhelfer Luzzi, einem wohl ausgerüsteten Heer von 10 500 Mann acht Stunden lang, mit wechselndem Erfolg, mannhaft standgehalten! Nur der Mangel an einer Reserve verhinderte in einem kritischen Moment die Erringung des Sieges. Die Verluste der Franzosen waren außerordentlich schwer. Amtliche Zahlen wurden seitens der Franzosen nie genannt. Die Schätzungen belaufen sich auf zweibis dreitausend Mann. Die Nidwaldner verloren im Kampf neunzig der ihren. Zudem wurden in einem scheußlichen Blutbad hernach noch einige hundert Wehrlose hingemordet. Schauenburg mußte selbst «die Hartnäckigkeit der bis zur Raserei tollkühnen Menschen» bewundern und fügte hinzu: «Es war der heftigste Tag, welchen ich jemals gesehen.» Einzig der unbedingte Kampf für das Vaterland macht ein Volk groß.

H. A. W.

Que cela nous soit un exemple

Les Français en Nidwald, septembre 1798

Les grands événements européens eurent de tous temps une influence sur nos destins, influence plus ou moins grande selon les époques, tant il demeure éternellement vrai que c'est de la force de notre alliance et de notre volonté de demeurer que dépend le maintien de notre indépendance et de nos libertés. Quand au XVIII^e siècle, le goût de bien vivre l'emporta sur la nécessité de sacrifier les intérêts particuliers à l'intérêt général. Que les appétits de luxe, les plaisirs de la spéculation philosophique et les rivalités de personnes firent passer au second plan le respect de nos traditions démocratiques et la préoccupation de conserver une armée forte, l'étranger eut beau jeu de nous envahir et de nous imposer ses volontés. Il en fut cependant qui refusèrent de courber l'échine et sauvèrent l'honneur. 1200 paysans du Nidwald dont seuls 800 disposaient de fusils tirent en échec durant huit heures une armée française de 10 500 hommes lui imposant de sanglantes pertes. Eux, que menaient au combat des prêtres, P. Paul Styger de Schwyz et son vicaire Luzzi, ne perdirent que 90 hommes. S'ils furent contraints de cesser le feu, c'est après avoir brûlé la dernière cartouche. Le général Schauenbourg rendit un hommage éclatant à la vaillance de ces braves en déclarant que ce fut là «la journée la plus chaude de son existence». Seule la volonté de combattre jusqu'à l'extrême limite de ses forces témoigne vraiment de l'amour que l'on porte à son sol, à son drapeau, à son indépendance.

J.-L. C.



Eine frohere Aussicht wartet seiner nur jenseits des Grabes. In den Ruinen der Kapelle zu Stanzstadt kniet er, mit dem Gedanken an den Uebergang in jenes bessere Leben beschäftigt, und betet:

Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben
unseren Schuldnern!



«Die wütenden Soldaten kannten keine Grenzen ihrer Rache. Priester an den Altären, Säuglinge in den Wiegen, Weiber, Männer, Kinder, Greise wurden erbarmungslos niedergemacht», schreibt Zschokke. Das vorstehende Bild scheint aus den Schreckenszeiten der Ermordung des greisen, blinden Kunstmalers Wyrsch herausgegriffen zu haben. Sans égards pour son grand âge et sa cécité, les soldats français assassinèrent le vieux peintre Wyrsch. La vaillante résistance des Nidwaldiens suscita d'atroces représailles et l'on vit des prêtres égorgés devant leurs autels, des nouveau-nés tués dans leurs berceaux.

Das furchtbare Elend wurde nach Kräften gelindert: Pestalozzi begann sein rettendes Liebeswerk unter den Waisen, und Sammlungen und Kartenverkäufe fanden zugunsten der Heimat- und Obdachlosen statt, die Versöhnung und Erregung des Mitleids zugleich anstrebten. Bild: Stück aus einer damals zum Verkauf gelangenden Bilderreihe, die die Not jener Zeit erschütternd veranschaulicht.

Pestalozzi, ému du sort tragique des victimes, entreprend une vaste action de secours, organise des collectes et la vente de gravures telles que celle-ci où l'on peut voir un père et un fils prononçant dans la chapelle en ruines de Stanzstad cette phrase de Pavaison dominicale: «Pardonne-nous nos offenses comme nous avons pardonné à ceux qui nous ont offensés».



Caricature de l'époque: «Histoire d'une vache suisse et de son veau». Schauenbourg s'est emparé de la vache, a fait égorger le veau et foule aux pieds l'antique constitution.

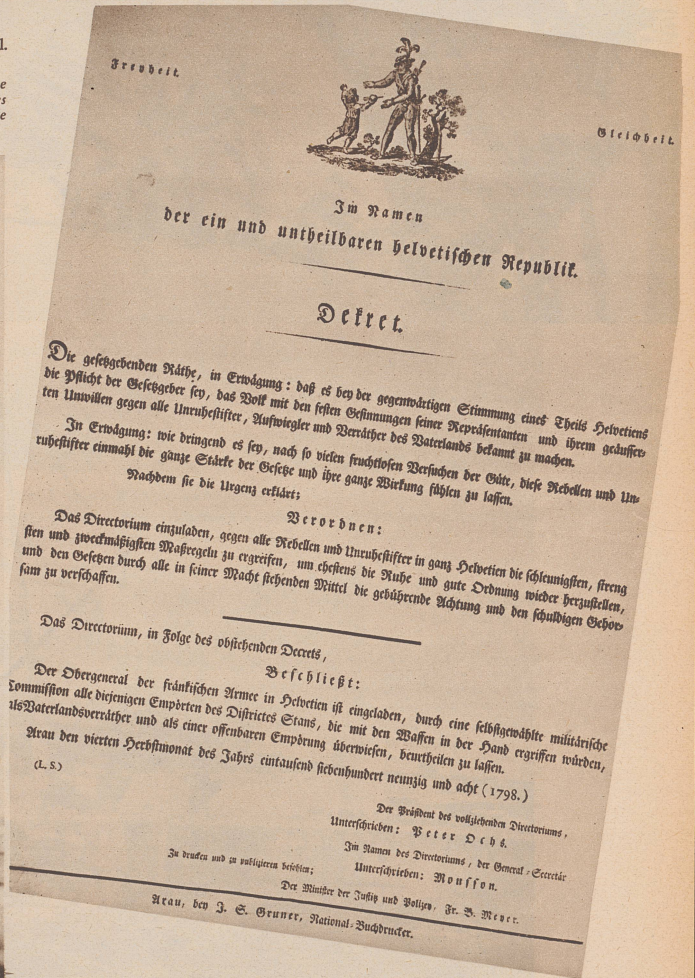
Nach einer ersten Beschießung von Stansstad durch die bei Hergiswil aufgestellten Batterien kam es in der Morgenfrühe des 9. September 1798 zum Generalangriff zu Land und zu Wasser auf das umzingelte Nidwalden. Französische Truppen in der Stärke von ca. 1000 Mann mit einigen Kanonen setzten über den See und erzwangen die Landung bei Stansstad.

Des batteries françaises installées près d'Hergiswil préparent l'assaut de Stansstad, assaut qui est donné par terre et par eau au matin du 9 septembre.



Unten:
An der diesjährigen Stanser Gedenkfeier zur Erinnerung an den 9. September 1798 sprach Hauptmann Hausammann eindringliche Worte über Sinn und Bedeutung des tapfern und vaterlandstreuen Verhaltens jener Nidwaldner, die sich einer fast zehnfachen Uebermacht gegenüber mit der Waffe in der Hand zur Wehr setzten. Bild: Zwei Unteroffiziere als Ehrenwache vor dem einfachen Denkmal. Auf der Schleife des an der Gedenktafel niedergelegten Kranzes steht zu lesen: «Unser aller Vorbild».

Le 9 septembre 1940, comme chaque année, eut lieu à Stansstad une cérémonie commémorative. Le capitaine Hausammann y tint un discours où il exalta l'esprit de sacrifice de ceux-là qui, abandonnés de tous, tinrent les armes en main contre des forces dix fois supérieures. Au pied du monument, qu'encadrent deux sous-officiers, fut déposée une couronne dont le ruban porte pour inscription: «Que cela nous soit un exemple!»



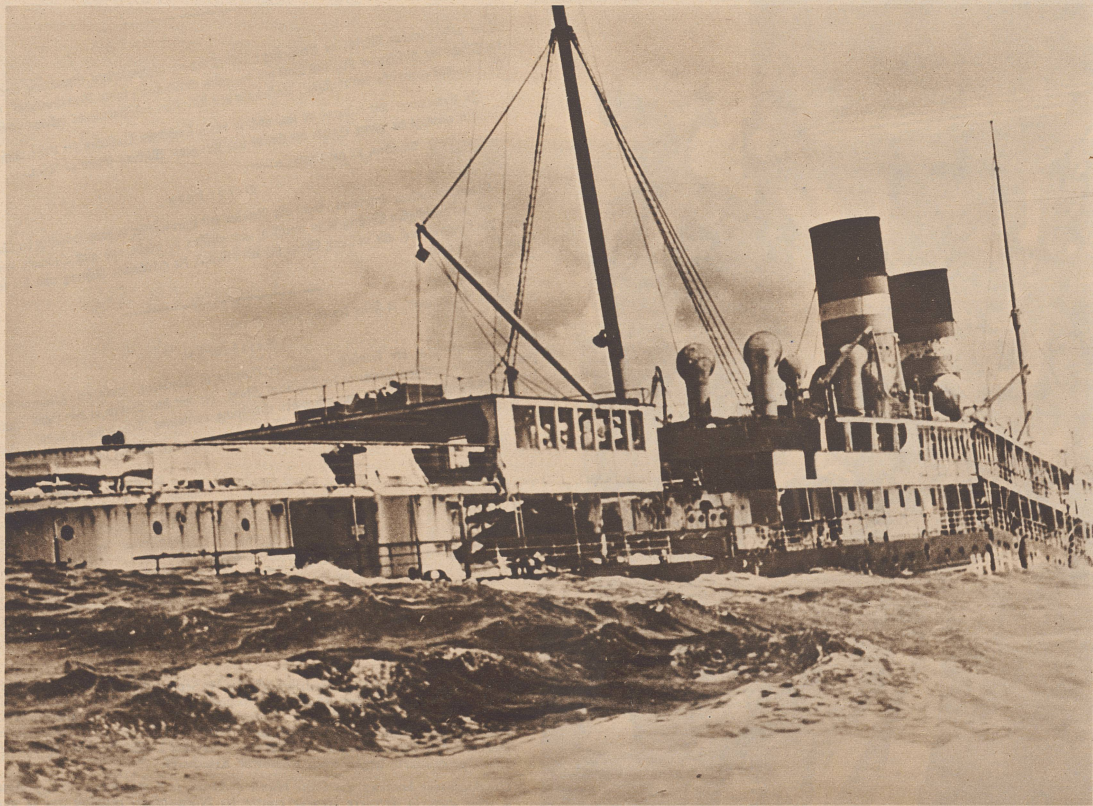
Ein Dokument tiefster Erniedrigung! Am 4. September 1798 ersuchten die gesetzgebenden Räte in Aarau die Regierung um gewaltsames Einschreiten in Nidwalden, und die Regierung lud Schauenburg ein, gegen die «Vaterlandsverräther» mit militärischer Härte vorzugehen. Nicht genug damit! Die gleichen Räte haben dem General nach der Exekution und der unmenschlichen Behandlung des Landes ihren servilen Dank abgestattet. Einzig Escher von der Linth protestierte gegen solch schamlose Kriecherei.

Un document honteux. La Diète réunie à Aarau, le 4 septembre 1798, y invite Schauenburg à sévir avec la dernière rigueur contre les Nidwaldiens révoltés qui se voient qualifiés de «traîtres à la Patrie». Chose plus navrante encore, la Diète devait voter par la suite de serviles remerciements à l'envahisseur. Seul Escher de la Linth eut le courage de protester contre cette ignoble lâcheté.



Die Besatzung eines deutschen Groß-Bombers bei der Mittagsverpflegung.

Entre deux raids, l'équipage d'un bombardier lourd allemand se ravitaille.



Dieser Ueberseedampfer, der unweit der holländischen Küste auf eine Mine lief und sank, dient jetzt den deutschen Besetzungstruppen als Ziel zum Einschleßen der Küstenbatterien.

Dans les eaux hollandaises, un paquebot éventré par une mine sert de cible aux batteries allemandes installées sur la côte.



Zu den Ereignissen in Indochina

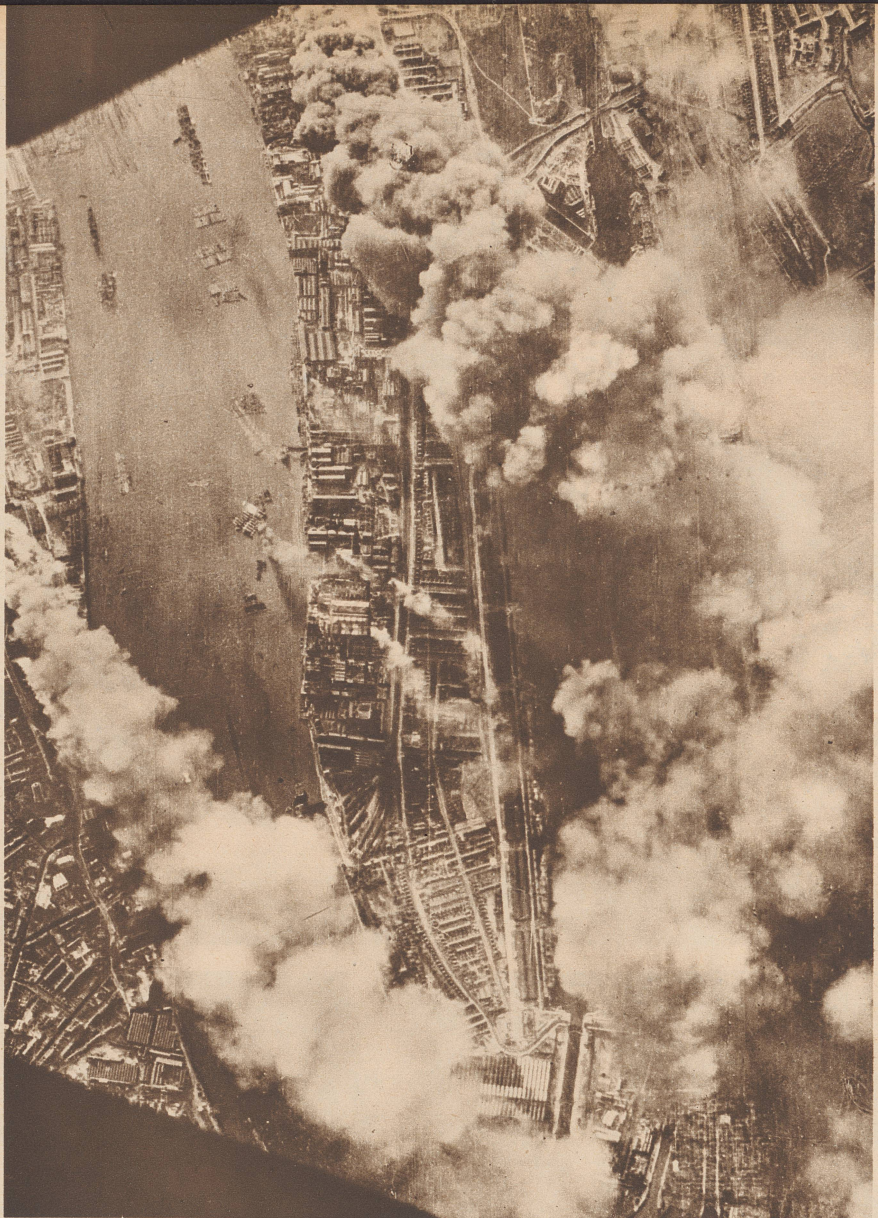
Der französische Gouverneur von Indochina, Decoux (Mitte), und die japanischen Unterhändler anlässlich eines Meinungsaustausches in Hanoi. Es waren Verhandlungen, die ein wenig gutes Resultat für Frankreich zeitigten, denn am 23. September sind die Japaner in Indochina eingedrungen. Die indochinesische Armee hat sich ergeben.

En Indochine. Depuis plusieurs semaines des tractations étaient en cours entre le gouverneur général de l'Indochine française Decoux (au centre) et les envoyés du Mikado. Le piètre résultat de ces négociations incita les Japonais à remettre un ultimatum à l'Indochine, puis à attaquer le territoire. Après deux heures de combat, un accord est intervenu.

Im besetzten Frankreich

Deutsche Soldaten in Dormans vor einem Plakat, welches England die Schuld an Frankreichs derzeitigen Leiden zuschreibt.

«C'est l'Anglais qui nous a fait ça.» A Dormans (Champagne), deux soldats allemands contemplant une affiche qui rend les Anglais responsables des malheurs de la France.



Nach dem Bombardement

Luftaufnahme von den Docks an der Themse im Osten von London nach einem deutschen Bombenangriff der vergangenen Woche. *Vue des docks et entrepôts de la Tamise après une attaque des bombardiers allemands.*



Wiedersehen nach zehn Jahren

Das erste, was König Michael I. von Rumänien nach seiner Thronbesteigung tat: er rief seine Mutter, die seit 1922 von seinem Vater, König Karol II., geschieden ist und seit zehn Jahren in Italien im Exil lebte, nach Bukarest zurück. Er schickte ihr ein Flugzeug, das sie in Florenz abholte und der Heimat entgegenbrachte. Auf einem Grenzbahnhof, wohin der junge König ihr entgegengefahren war, fand auf dem Bahnsteig das Wiedersehen statt — nach zehn Jahren.

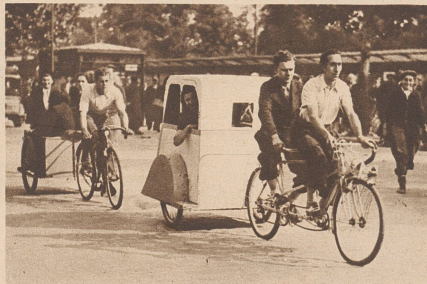
Après 10 ans de séparation. Le premier acte du Roi Michael I fut de rappeler en Roumanie sa mère, la Reine Hélène, épouse divorcée du Roi Carol II qui, depuis 10 ans, vivait en exil en Italie.



Im Straßenbild von Paris

Rinderherde auf dem Wege ins Schlachthaus über ein Boulevard, das seit Jahrzehnten keine Kühe mehr gesehen hat.

Dans les rues de Paris. Il était à Paris bien des gosses qui n'avaient jamais vu de vaches. Tel n'est plus le cas aujourd'hui où le chemin de l'abattoir passe par les grands boulevards.



Taxi mit Pedalantrieb, eine Folge des Benzinmangels.

L'essence fait défaut, mais il y a tout de même des taxis!



Forellen- fischerin

an der Julia bei Bivio im
Oberhalbstein.

*Pêcheuse de truites des
environs de Bivio.*



Der Hirschkäfer

Aufnahme aus dem
Dienst im Bündnerland.
Der Hirschkäfer, ziem-
lich selten bei uns, ist
der größte Vertreter un-
serer heimischen Insek-
tenwelt. Die Geweih-
zangen sind verlängerte
Vorderkiefer, mit denen
sich die männlichen Tiere
verteidigen und sich ge-
genseitig beföhden. Der
Käfer lebt von den
Baumsäften der Eichen.

*Le cerf-volant, très peu
répandu chez nous, est
le plus grand spécimen
des insectes de notre
pays. Ses pinces, pareil-
les à des bois de cerf
d'où son nom, prolongent
sa tête et lui servent
de défenses. Le cerf-vo-
lant ou lucane se nour-
rit de la sève du chêne.*